

Konzept zur Entwicklungsbeobachtung und förderlichen Leistungsrückmeldung

Dieses Konzept wurde beschlossen und in Kraft gesetzt von der Gemeinsamen Konferenz von Lehrern, Schülern und Eltern (GESAKO) der Montessori-Schule Hofheim am 05.03.2013

Die Evaluation und Überarbeitung des Konzepts erfolgten im Schuljahr 2019/20, 2021/22 und 2024/25. Die neue Fassung wurde von der GESAKO am 27.05.2025 verabschiedet.

Inhaltsverzeichnis

I.	Vorbemerkung	3
II.	Unser Entwicklungs- und Leistungsbegriff.....	4
	Entwicklung und Leistung in der Montessori-Pädagogik.....	4
	Vorbereitete Umgebung	4
	Unser Verständnis von Entwicklung und Leistung.....	5
III.	Grundsätze unserer Leistungs- und Entwicklungsrückmeldung.....	6
	Unsere Haltung zu Ziffernnoten	7
	Anforderungen an die Pädagoginnen und Pädagogen	8
	Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler.....	9
	Anforderungen an die Eltern	9
IV.	Leistungsrückmeldung in den verschiedenen Entwicklungsstufen	10
	1. A-Gruppen (0. – 3. Schuljahr).....	10
	2. B-Gruppen (4. – 6. Schuljahr).....	11
	3. C-Gruppen (7. – 10. Schuljahr).....	12
	3.1. Besonderheiten der Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe.....	12
	Abschlüsse:.....	15
	3.2. Leistungsrückmeldung in einzelnen Fächern.....	15
	3.2.1. Mathematik.....	15
	Kompetenzen im Fachbereich Mathematik.....	15
	3.2.2. Fremdsprachen	16
	3.2.3. Naturwissenschaften/Gesellschaftslehre	18
	3.2.4. Deutsch	20
	3.2.5. Kunst und Musik	21
	3.2.6. Sport.....	22
	3.2.7. Projekte / Berufsorientierung / Arbeitslehre.....	24

4. D-Gruppen (11. – 13. Schuljahr)	24
V. Ausblick	26
Anhang	27
I. Darstellung der Leistungsrückmeldung in den einzelnen Stufen der Montessori-Schule Hofheim 27	
Darstellung der verwendeten Instrumente der Leistungsrückmeldung an der Montessori-Schule Hofheim	28
II. Literatur	29

I. Vorbemerkung

„Unser Verständnis von Leistung bezieht den ganzen Menschen ein, sie hat als Ziel die Persönlichkeitsbildung. Die Art, wie Wissen und Kompetenzen erworben werden, dienen diesem Ziel.

Im Mittelpunkt stehen Lernen als selbstgesteuerter Prozess und die individuellen Fortschritte, die ein junger Mensch auf diesem Weg macht.“¹

So definiert das Montessori-Zentrum in seinem Leitbild, wie es den Begriff Leistung versteht. Die Montessori-Schule pflegt eine besondere Lernkultur: mit selbstgesteuertem und selbstorganisiertem Lernen in einer anregungsreichen vorbereiteten Umgebung², mit Unterricht, der individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten zum Ausgangspunkt nimmt und mit Pädagoginnen und Pädagogen, die fördern und herausfordern.³

Ein System der Leistungsrückmeldung muss aus einem so verstandenen Unterricht hervorgehen, ihn unterstützen und ihn widerspiegeln.

Dieses Konzept ist das Ergebnis jahrelanger Entwicklung in der Praxis und Diskussionen der Pädagoginnen und Pädagogen der einzelnen Stufen der Montessori-Schule sowie mit Schülerinnen und Schülern und mit Eltern. Nachdem im Schuljahr 2011/12 die Fertigstellung des Konzeptes in den Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung gestellt worden war, konnten die Ergebnisse im theoretischen Vorspann („Unser Leistungsbegriff“ und „Grundsätze unserer Leistungsrückmeldung“) festgeschrieben werden. Im anschließenden Teil, der „Leistungsrückmeldung in den verschiedenen Entwicklungsstufen“ war noch vieles im Fluss, wurden Instrumente erprobt und auf ihre Wirksamkeit im Hinblick auf das Ziel, einer förderlichen Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler, ausgewertet. In diesem Prozess waren die Stufenteams auf unterschiedlichem Entwicklungsstand und hatten sich unterschiedlichen Herausforderungen zu stellen, wie weiter unten ausgeführt wird. Im Schuljahr 2019/20 und 2021/22 widmeten sich die Pädagoginnen und Pädagogen erneut der Frage, inwieweit die Entwicklungsbeobachtung und die Leistungsrückmeldung dienlich für die Kinder und Jugendlichen sind. Der Aspekt der Entwicklungsbeobachtung, der eine zentrale Rolle in der Montessori-Pädagogik spielt, kam neu dazu.

Dieses Papier gibt also unsere grundsätzliche Haltung sowie den derzeitigen Stand der Umsetzung in den Stufen wieder, zeigt darüber hinaus aber auch Handlungsperspektiven auf und dient somit als Leitschnur für die weitere Entwicklung.

Das vorliegende Konzept wird kontinuierlich weiterentwickelt.

¹ Leitbild des MZH vom Mai 22

² Siehe Schulkonzept.

³ Dieses Konzept ist die Konkretisierung der im Leitbild festgelegten Grundsätze und bildet einen Teil des Schulkonzeptes.

II. Unser Entwicklungs- und Leistungsbegriff

Entwicklung und Leistung in der Montessori-Pädagogik

In der Montessori-Pädagogik bezieht sich der Begriff „Leistung“ auf die *Entwicklungsarbeit* des Kindes. Das Kind wird als aktives Wesen begriffen, welches das in ihm angelegte Potential in Auseinandersetzung mit der Welt – d.h. der natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt – entwickelt und so als „Baumeister des Menschen“⁴ zu einer Persönlichkeit heranreift. Während dieses Entwicklungsprozesses eignet sich das Kind selbsttätig Kenntnisse und Fertigkeiten an und entwickelt seine geistigen Fähigkeiten. Dieser Prozess ist also seine individuelle Leistung, die aus innerem Antrieb heraus erbracht wird.⁵

Montessori begreift Leistung also als einen (Entwicklungs-)Prozess, der

- **individuell** auf das einzelne Kind bezogen ist und
- sich **selbstgesteuert** und in **Selbsttätigkeit** in einer **vorbereiteten Umgebung** vollzieht.

Die Montessori-Pädagogik versteht unter Leistung demnach „einen individuellen, aber auf die Gesellschaft bezogenen Prozess zunehmender Könnenserfahrungen und sich erweiternder Kompetenzen“.⁶

Vorbereitete Umgebung

Diese Erkenntnis prägt den Lernalltag in der Montessori-Schule, in der die jungen Menschen in der von Pädagoginnen und Pädagogen vorbereiteten Umgebung die Lernanreize und Materialien vorfinden, die sie für ihre Entwicklung benötigen und derer sie sich frei bedienen. Die von Montessori entwickelten Materialien⁷ und Vorgaben für die Gestaltung der Umgebung sowie die von den Montessori-Pädagoginnen und Pädagogen nach den diesen innewohnenden Kriterien zusätzlich entwickelten, ergänzende Materialien und Lernangeboten spielen dabei eine ganz besondere Rolle. Sie dienen dem Selbstentwicklungsprozess und ersetzen Teile der traditionellen Lehrerrolle.

Viele der Materialien enthalten eine Fehlerkontrolle oder die Aufgabenstellungen lösen ein direktes Feedback aus. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler die Bestätigung nicht so stark durch die Lernbegleiterinnen und -begleiter, sondern aus dem richtigen Umgang mit dem Material selbst oder durch die unmittelbare Reaktion der Umgebung. Bei älteren Schülerinnen und Schüler, bei denen Material zunehmend durch förderliche Aufgabenstellungen und selbst gewählte Projekten ersetzt wird, tre-

⁴ MONTESSORI 1987, S. 13.

⁵ „Es konstruiert seinen Verstand aus seiner inneren Richtschnur“, MONTESSORI 2007, S. 17.

⁶ MEISTERJAHN-KNEBEL 2004.

⁷ Diese sind u.a.: Ästhetische und funktionale Gestaltung, Isolation der Schwierigkeiten (und aufbauender Schwierigkeitsgrad), sachlogischer Aufbau, eingebaute Fehlerkontrolle, quantitative Begrenzung, Wiederholbarkeit.

ten an Stelle der Selbstkontrolle zunehmend andere Methoden, wie (Peer-)Feedback, angeleitete Reflexion, Portfolios, Gespräche, Kompetenzraster oder Checklistenabgleich⁸, die aber ebenfalls aus der Sache bzw. dem Lernprozess heraus resultieren.⁹

Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen ändert sich dadurch von Lehrkräften im traditionellen Sinn zu Lernbegleiterinnen und -begleiter: Ihnen kommt die besondere Rolle zu, zu **beobachten**, d.h. wahrzunehmen, auf welchem **Entwicklungsstand** sich das Kind oder der/ die Jugendliche befindet, die **Bedürfnisse** zu erkennen und entsprechende Lernmaterialien anzubieten, die Umgebung (um-)zu gestalten, **Aufgaben** zu kreieren, **Projektaufträge** zu vermitteln, ko-kreativ mitzuarbeiten oder andere förderliche **Maßnahmen** zu ergreifen.

Unser Verständnis von Entwicklung und Leistung

Wenn wir von Leistung sprechen, meinen wir damit immer den aktuellen, beobachtbaren Entwicklungsstand eines Kindes oder Jugendlichen bezogen auf das fachliche Wissen und Fertigkeiten, die überfachlichen Kompetenzen – personelle, soziale und Lernkompetenzen – sowie die Entwicklung seiner Gesamtpersönlichkeit im Hinblick auf das Ziel, sich zu einer Persönlichkeit zu entwickeln, „die verantwortungsvoll mit sich selbst, der Gesellschaft und der Natur umgeht“.¹⁰

Fehler werden als hilfreich und als Chance zum Lernen begriffen. Sie sind ein notwendiger Baustein des Lern- und Entwicklungsprozesses.

Leistung entspringt aus dem natürlichen Bedürfnis junger Menschen, die Welt zu begreifen und den eigenen Platz in ihr zu finden. Die dem Kind eigenen Antriebskräfte zum Lernen können sich nur entfalten, wenn Leistung freiwillig und mit Freude erbracht wird. Negativer Leistungsdruck verhindert die Freude am Lernen, kann zu Angst führen und somit der nachhaltigen Festigung der Lernergebnisse im Wege stehen.¹¹ Bei Kindern und Jugendlichen, deren Lernmotivation gering ist, muss deshalb nach genauer Beobachtung und mit kontinuierlicher Unterstützung und Beratung nach motivierenden Lernanreizen gesucht werden. So können z.B. gemeinsam niedrigschwellige, erreichbare Teilziele gesteckt und

⁸ Vgl. Fachkonzepte

⁹ Diese Form der Leistungsrückmeldung wird in der Literatur auch „konstitutive“ Leistungsbewertung bezeichnet. Es ist eine Form, bei der die Bewertung **ALS** Lernen verstanden wird. Leistungsbewertungen sind damit integrative Bestandteile von Lernprozessen, die Eigenständigkeit durch Reflexion und Interpretation des eigenen Lernens und Leistens erreichen und sind somit als gelebte Demokratie zu sehen - wenn also nicht nur isolierte Entscheidungen getroffen werden, sondern Schüler*innen Organisation, Prozesse und Inhalte mitbestimmen können.

¹⁰ Leitbild, S.1.

¹¹ Vgl. dazu auch Martens 2012: „Motivation ist der Motor für alle eigenständigen Lern- und Handlungsprozesse. Wer sich seine Lernziele selber aussuchen darf, sich kompetent fühlt und außerdem noch das richtige Lernumfeld hat, kann eine besonders starke Motivation entwickeln“, erklärt Dr. Thomas Martens (DIPF), [...]. Für ihn ist eine solche Motivation das Herzstück gelingenden Lernens, denn erst sie ermöglicht etwa ein langes Behalten der Lerninhalte oder den kreativen Umgang mit Lerninhalten.“

vorübergehende kleinschrittige Hilfen angeboten werden. (Noten-)Druck ist kein geeignetes Mittel, Lernmotivation zu erzeugen.¹²

III. Grundsätze unserer Leistungs- und Entwicklungsrückmeldung

Junge Menschen, die ihr Lernen eigenverantwortlich gestalten, müssen ihrem Entwicklungsstand entsprechende Mitverantwortung für die Vorbereitete Umgebung und Unterrichtsarrangements übernehmen. Deshalb schließt Leistungsrückmeldung auch das Feedback der Kinder und Jugendlichen an die Lernbegleiterinnen und -begleiter im Hinblick auf deren pädagogisches Handeln ein.

- Die Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler bezieht sich auf deren **aktuellen Entwicklungsstand**.
- Sie gibt dem Kind die Möglichkeit, sein **individuelles Potential** zu erkennen.
- Sie beinhaltet eine **Diagnose**: der Lernausgangslage, des aktuellen Lernprozesses und des Lernergebnisses am Ende.
- Sie schließt die **Selbstreflexion** der Lernenden mit ein und zielt auf die weitere Entwicklung ihrer Reflexionsfähigkeit.
- Sie geschieht im **Dialog** zwischen Lernbegleiterinnen und -begleiter und Lernenden.
- Sie ist **fördernd und fordernd** gerichtet auf den weiteren Lernweg.
- Diesbezügliche Entscheidungen werden **gemeinsam** mit den Lernenden getroffen.
- Die **Lernziele** sind Ziele, die sich die Lernenden in Beratung mit den Pädagoginnen und Pädagogen selbst stecken. Die Schülerinnen und Schüler müssen herausfinden, was für sie realistisch und erreichbar¹³ ist. Leistungsrückmeldung bezieht sich auf diese Ziele.
- Die Leistungsrückmeldung ist **transparent** für alle am Lernprozess Beteiligten.
 - Die Lernanforderungen im Hinblick auf konkrete kurzfristige Ziele aber auch das Abschlussziel des jungen Menschen werden offengelegt.
 - Die Kriterien zur Leistungsrückmeldung sind bekannt und begründet bzw. werden mit den Lernenden jeweils gemeinsam festgelegt.
- Leistungsrückmeldungen und Selbstreflexionen finden zu verschiedenen Zeitpunkten während der Lernprozesse, am Ende einzelner Lernabschnitte und am Ende eines Schuljahres statt.
- Wir bedienen uns einer Vielfalt verschiedener **Rückmeldemethoden**, die auf das jeweilige Alter und die Situation abgestimmt sind. Dies können z.B. abhängig von der Entwicklungsstufe sein:¹⁴
 - Selbstkontrolle im Material
 - Lernentwicklungsgespräche zwischen Schülerinnen und Schüler und Lernbegleiterinnen und -begleiter

¹² Vgl. dazu auch HÜTER 2011: „Das Gehirn wird so, wie und wofür man es mit Freude und Begeisterung benutzt. Das ist wohl die wichtigste Erkenntnis, die Hirnforscher in dem letzten Jahrhundert zutage gefördert haben.“

¹³ Vgl. die hier durchaus zutreffenden SMART-Kriterien, die im Projektmanagement gebraucht werden zur Definition von Zielen im Rahmen einer Zielvereinbarung: **S**pezifisch – **M**essbar – **A**kzeptiert – **R**ealistisch – **T**erminiert (vgl. z.B. BRANDES 2010).

¹⁴ Siehe auch „Darstellung der verwendeten Instrumente der Leistungsrückmeldung an der Montessori-Schule Hofheim“ S. 28

- Lernjournale
- Lerntagebücher
- Wochenrückblick
- Portfolios¹⁵
- Selbsteinschätzungen und Einschätzungen durch Mitschülerinnen und Schüler
- Feedback zu einzelnen Unterrichtsabschnitten und Produkten
- Kommentare zu Arbeiten
- mündliches Feedback nach Kriterienkatalogen durch Lernbegleiterinnen und -begleiter und/oder Mitschülerinnen und Schüler zu Referaten, Präsentationen ...
- Lernzielvereinbarungen
- Förderpläne
- Übersicht über das Curriculum
- Kompetenzraster
- Lernentwicklungsberichte
- Tests und Selbsttests
- Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche

Unsere Haltung zu Ziffernnoten

Wir betrachten Ziffernnoten **nicht** als adäquates Mittel, Kindern und Jugendlichen (und deren Eltern) zurückzumelden, auf welchem Entwicklungsstand sie sich befinden. Sie dienen nicht dazu, die Freude am Tun, die aus der Sache heraus entsteht, zu erhalten und zu fördern. Die Orientierung an Noten und Abschlüssen verhindert nachhaltiges, aus Erkenntnisinteresse motiviertes Lernen. Die geringe diagnostische Aussagekraft bezüglich der weiteren Förderung und die Unzulänglichkeit von Noten im Hinblick auf ihren prognostischen Wert für weiterführende, abnehmende Institutionen sind hinlänglich wissenschaftlich nachgewiesen.¹⁶ Als Schule, die **staatliche Schulabschlüsse** anbietet und **zentrale Abschlussprüfungen** durchführt, sind wir allerdings verpflichtet, uns an die entsprechenden Prüfungsordnungen zu halten, die die Vergabe von Ziffernnoten beinhalten. Wir verstehen die Noten, die wir ab dem 2. Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe vergeben, als **Zugeständnis an gesellschaftlichen Anforderungen**, die

¹⁵ Ein Portfolio ist kein fertiges Instrument, sondern wächst und verändert sich stetig mit den Herausforderungen in den Fachbereichen und durch die Lernenden. Die Reflexion der Lernprozesse ist ein wesentlicher Bestandteil des Portfolios und somit erfüllt es das wesentliche Kriterium der Grundlage für eine Selbststeuerung der Lernprozesse. Es ist ein sehr individuelles Instrument, das jedoch auch haltgebende Orientierungspunkte beinhaltet und echten Dialog über Lernfortschritte erlaubt.

¹⁶ Vgl. BUROW 2011, INGENKAMP 1995, SACHER 2009, SALDERN 2011, THURN/TILLMANN 2011, VOLLSTÄDT 2005, WINTER 2011, BEUTEL 2018 Vgl. auch KIRSCHGENS 2020: „Wenn die Noten der anderen krank machen“, FAZ <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wie-leistungsvergleiche-zwischen-schuelern-krank-machen-17019068.html> (letzter Zugriff am 29.07.2022)

staatliche Abschlüsse als **Zugang zu weiteren Studien- und Ausbildungsgängen** voraussetzen. Damit befinden wir uns in einer **Dilemma-Situation**¹⁷, derer wir uns stets bewusst sein müssen.

Unsere Noten ab dem 2. Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe sind zu verstehen als **Prognose-Noten**, die wir *nur begleitend* zu anderen, fördernden, Leistungsrückmeldungen geben. Ihr Stellenwert muss in Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern und Eltern ins rechte Licht gerückt werden bezüglich ihrer **Relation zu Bildungsstandards und Abschlussanforderungen** sowie ihrem **Vergleichscharakter** anstelle des sinnvolleren Bezuges auf die individuelle Entwicklung.

Diese Prognose-Noten beziehen sich auf den Bildungsstandard des angestrebten Abschlusses, die bis dahin erreichte Kompetenzen im Fach sowie die entwickelte Arbeitshaltung; dies unter Berücksichtigung der noch verbleibenden Zeit bis zum Abschluss.¹⁸

Eine Leistungsrückmeldung, die auf Förderung der Lernentwicklung abzielt, stellt weitgehende Anforderungen an alle Beteiligten:

Anforderungen an die Pädagoginnen und Pädagogen

Eine der wichtigsten Aufgaben der Montessori-Pädagoginnen und Pädagogen ist es, die Kinder und Jugendlichen **wertungsfrei zu beobachten**, um ihre **Bedürfnisse zu erkennen** und ihnen die **notwendige Umgebung**, die zur Förderung ihrer Lernentwicklung geeignet ist, zur Verfügung stellen zu können. Die Lernbegleiterinnen und -begleiter bereiten die Vorbereitete Umgebung vor, treten im Lernprozess selbst nach einer Einführungsphase aber möglichst in den Hintergrund¹⁹.

Mit Maria Montessori sind wir einer Meinung darüber, dass Tadel, aber auch übermäßiges Lob keine geeigneten Mittel sind, **Schülerinnen und Schüler zur Unabhängigkeit zu führen**. Kinder und Jugendliche, die in der Lage sind, selbst ihre Lernfortschritte zu erkennen, wachsen zu **selbstbewussten Persönlichkeiten** heran, die nicht abhängig von der Zustimmung und Meinung der Erwachsenen sind. Dazu gehört eine **Lernsituation**, in der sie **frei entscheiden** können:

*„Je aktiver das Kind ist, umso weniger ist es der Lehrer, bis er fast völlig in den Hintergrund tritt. (...) Auf jeden Fall darf sich der Lehrer nicht durch Loben, Strafen oder Verbessern von Fehlern einschalten. (...) Zu sagen: Du bist schlecht oder: Du bist dumm, ist demütigend. Es ist eine schwere Beleidigung, aber keine Korrektur. Denn das Kind muss besser werden durch das Korrigieren. (...) Besserung und Vervollkommenung treten nur dann ein, wenn das Kind, so viel und so lange es will, üben kann. (...) So wird es besser sein, den **Fehlern gegenüber ein freundschaftliches Verhalten** an*

¹⁷ Vgl. dazu auch Hessisches Kultusministerium – Institut für Qualitätssicherung (Hg. 2012), S. 38: „Insbesondere der ‚Spagat‘ zwischen dem pädagogischen Auftrag des Förderns und dem gesellschaftlichen Anliegen, Grundlagen für Zuweisungsentscheide zu schaffen, passen nicht gut zueinander. Klarheit und Transparenz ... sind möglicherweise ein pragmatischer Weg zum Umgang mit diesem grundsätzlichen pädagogischen Dilemma.“

¹⁸ Zur Notengebung in der Gymnasialen Oberstufe siehe weiter unten.

¹⁹ Vergleiche auch das Konzept des Empowerment: <https://de.wikipedia.org/wiki/Empowerment>

*den Tag zu legen (...) denn die Vollkommenheit wird durch deren Verbessern erreicht.*²⁰

Die **Leistungsrückmeldungen** der Pädagoginnen und Pädagogen an die Schülerinnen und Schüler sind **wertschätzend und zugewandt, sachbezogen, ermunternd, konkret und hilfreich**. Die Pädagoginnen und Pädagogen tauschen sich im Team aus, um die Leistung im oben beschriebenen Sinne als ganzheitliche Betrachtung der Entwicklungsfortschritte des Lernenden verstehen und würdigen zu können.

Ihre Leistungsrückmeldung bezieht sich auf eine Norm, die für jeden einzelnen Schüler individuell ausgehandelt ist. Erst im **weiterführenden Bereich der Sekundarstufe** werden die **Normen und Kriterien** mit herangezogen, die für die Vergabe von **Bildungsabschlüssen durch staatliche Verordnungen** vorgegeben sind (Anforderungs-/Kriterialnormbezug).²¹ Den Schülerinnen und Schüler muss jetzt vermittelt werden, dass sie **nicht mehr nur** an ihren **individuellen Lernfortschritten** gemessen werden, sondern an den **Anforderungen, die durch die angestrebten Abschlüsse von außen** an sie herangetragen werden.²² Der **Kommunikation** mit den Schülerinnen und Schüler sowie der **Moderation der Gespräche** unter den Schülerinnen und Schüler kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler zeigen **Lern- und Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Konzentrationsfähigkeit** bzw. die Bereitschaft, diese zu trainieren. Sie übernehmen **Verantwortung** für den eigenen Lernprozess. Sie sind dazu bereit, mit Mitschülerinnen und Schüler und den Lernbegleiterinnen und -begleiter zusammenzuarbeiten und **Unterstützung und Beratung anzunehmen**. Die Rückmeldungen der Lernbegleiterinnen und -begleiter und Mitschülerinnen und Schüler sind für sie **wichtige Hinweise im Lernprozess**, die sie annehmen und mitgestalten. Ab dem weiterführenden Bereich der C-Gruppen (7.-10. Schuljahr) lernen sie zwischen **Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden**, dies zu reflektieren und sich bewusst auf Leistungssituationen vorzubereiten (Prüfungen, Tests, Präsentationen ...).

Anforderungen an die Eltern

Die Eltern verstehen sich als **kompetente Erziehungspartnerinnen und -partner**. Sie kooperieren mit den Pädagoginnen und Pädagogen vertrauensvoll. Die Pädagoginnen und Pädagogen beziehen die El-

²⁰ MONTESSORI 1987, S. 220ff.

²¹ Siehe auch „Darstellung der Leistungsrückmeldung in den einzelnen Stufen der Montessori-Schule Hofheim“, S. 26 f.

²² Vgl. dazu die Unterscheidung von Wirkungen auf die Leistungsmotivation des Lehrerhandelns nach Individualnormbezug vs. Sozialnormbezug. Lehrhandeln nach Individualnormbezug fördert die Leistungsmotivation, sorgt insgesamt für bessere Ergebnisse bei allen Schülergruppen. In: RHEINBERG/KRUG 2005, S. 40ff.

tern vor allem dort aktiv mit in den Lernprozess des jungen Menschen ein, wo dies **förderlich bzw. erforderlich** ist. Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern **beraten sich miteinander** und informieren sich gegenseitig regelmäßig - und wenn nötig zeitnah - über schulisch relevante individuelle Entwicklungen im Lern- und Entwicklungsprozess (z.B. plötzliche Leistungsveränderung u.Ä.) oder Veränderungen im privaten Umfeld des jungen Menschen (z.B. familiäre Veränderungen, Krankheiten, Therapien).

Eltern haben **Vertrauen in die Selbstentwicklungskräfte ihrer Kinder**. Sie nehmen die Möglichkeiten des Informationsaustausches (Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche, Elternforum) aktiv wahr und setzen sich mit der Montessori-Pädagogik auseinander, um deren Umsetzung in der Montessori-Schule Hofheim zu verstehen und die Entwicklung ihrer Kinder vor diesem Hintergrund einordnen und schätzen zu können.

Im **Gespräch** vereinbaren Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer, ob und in welcher Form Eltern die jungen Menschen im Lernprozess unterstützen können.

IV. Leistungsrückmeldung in den verschiedenen Entwicklungsstufen

1. A-Gruppen (0. – 3. Schuljahr)

In den ersten Schuljahren spielen Übergänge und Abschlüsse an unserer Schule keine Rolle, deswegen dienen die Instrumente zur Leistungsrückmeldung in erster Linie der **Transparenz für die Eltern**.

Im Vordergrund für das Kind steht die **frei gewählte Arbeit mit dem Montessori-Material**; die Rückmeldung erhält es aus der Arbeit mit dem Material selbst, aus der diesem innewohnenden Fehlerkontrolle oder durch die Lernbegleiterinnen und -begleiter. Daneben tritt die „stille Rückmeldung“: Durch **Beobachtung** erkennen die Lernbegleiterinnen und -begleiter, was die nächsten Lernentwicklungsschritte des Kindes sind, und sie machen ihm **passende Arbeitsangebote**. Sie sorgen für eine entsprechend vorbereitete Umgebung.

„Wir überlassen es der Umgebung, das Kind in seiner Arbeit zu leiten; und alle Dinge, die diese Umgebung ausmachen, haben eine gemeinsame Eigenschaft: die Fehlerkontrolle. Da das Kind nicht nur den Impuls hat zu handeln, sondern auch sich zu vervollkommen, vertrauen wir ihm, geleitet durch die Fehlerkontrolle seiner Umgebung, die folgerichtige Vervollkommnung seiner Handlungen an.“[1]

Die Leistungsrückmeldung erfolgt an die Eltern unserer jüngsten Schülerinnen und Schüler in Form eines Schüler-Eltern-Lehrergesprächs im Herbst, zum Halbjahr und Schuljahresende. **Hier erhalten die Eltern eine Übersicht über die Darbietungen und die Lernfelder, die sich das Kind bis zum jeweiligen Zeitpunkt** erschlossen hat. Die Lernentwicklung und die Beobachtungen werden im Montessori Informationssystem (MIS) dokumentiert und besprochen. Das Curriculum für die Primarstufe ist ausgerichtet an den Prinzipien der Montessori-Pädagogik, der Kosmischen Erziehung und den entsprechenden Montessori-Materialien dieser Entwicklungsstufe sowie in **Anlehnung an die hessischen Bildungsstandards**. Das Montessori Curriculum, das im MIS hinterlegt ist, dient als Grundlage für die Rückmeldungen.

Zum Schuljahresabschluss wird die Übersicht durch den **Lernentwicklungsbericht**, der an das Kind gerichtet ist, ergänzt. Dem jungen Alter der Kinder geschuldet, richtet sich der Lernentwicklungsbericht auch an die Eltern der Kinder. Alle Rückmeldungen zusammen bieten somit eine Grundlage für einen **Austausch und Dialog zwischen Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer**.

Die Schülerinnen und Schüler beginnen im Verlauf der ersten Jahrgangsstufe selbstständig ein **Lerntagebuch** zu führen, das sie täglich aktualisieren und an den Wochenenden mit nach Hause nehmen. Die Lerntagebücher bieten den Kindern eine erste Plattform, um über eigene Leistungen zu sprechen (mit ihren Eltern/ Mentor*innen). Sie werden von Anfang an dazu angeleitet, ihre Arbeit selbst mitzuorganisieren und wertzuschätzen.

2. B-Gruppen (4. – 6. Schuljahr)

Die Leistungsrückmeldung in dieser Entwicklungsstufe wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die zunehmend in der Lage sind, ihren Lernprozess selbst in die Hand zu nehmen. Sie wendet sich aber auch an die Eltern, die oftmals ein hohes **Informationsbedürfnis** haben und teilweise verunsichert sind angesichts des Einschnitts im staatlichen Schulsystem, in dem nach dem 4. Schuljahr eine Auswahl und Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Schulformen stattfindet. Deshalb dient unsere Leistungsrückmeldung der Transparenz für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern.

Unser schriftliches Rückmeldesystem basiert auf zwei wesentlichen Säulen: dem **Freiarbeitsplaner** und dem **Lernentwicklungsbericht**. Es dient der Transparenz nach innen und nach außen und wird im Schulalltag durch persönliches Feedback, Lernzielvereinbarungen und individuelle Gespräche ergänzt. Der Förderplan für Kinder mit besonderen Bedürfnissen wird fortgesetzt oder gegebenenfalls neu erstellt.

Die Leistungsrückmeldung erfolgt an die Eltern wie in den A-Gruppen in Form eines Schüler-Eltern-Lehrergesprächs im Herbst, zum Halbjahr und Schuljahresende. **Hier erhalten die Eltern eine Übersicht über die Inhalte in den Darbietungen, den Lernfeldern, den Projekten und dem Wahlpflichtunterricht (WPU), die sich das Kind bis zum jeweiligen Zeitpunkt** erschlossen hat. Die Lernentwicklung und die Beobachtungen werden im Montessori Informationssystem (MIS) dokumentiert und besprochen. Das Curriculum für die Primarstufe ist ausgerichtet an den Prinzipien der Montessori-Pädagogik, der Kosmischen Erziehung und den entsprechenden Montessori-Materialien dieser Entwicklungsstufe sowie in **Anlehnung an die hessischen Bildungsstandards**. Das Montessori Curriculum, das im MIS hinterlegt ist, dient als Grundlage für die Rückmeldungen.

Die Mentorinnen und Mentoren generieren mit dem MIS zum Schuljahresendes einen **Lernentwicklungsbericht für** die Schülerinnen und Schüler. Darin werden die Beobachtungen hinsichtlich des **Arbeits- und Sozialverhaltens** zusammengefasst und die erarbeiteten **Lernfelder** benannt. Die Schülerinnen und Schüler schreiben parallel dazu halbjährlich eine **Selbsteinschätzung**. Den Dokumenten liegen die gleichen Kriterien zugrunde, die im Team aufgestellt wurden und ein möglichst umfassendes Bild der persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenz widerspiegeln.

Die **Selbsteinschätzung** und der **Freiarbeitsplaner** dienen als Grundlage der Kommunikation während der Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche.

Um größtmögliche Transparenz der Lernentwicklung des Kindes bei allen Beteiligten zu gewährleisten, führen die Kinder ihren Freiarbeitsplaner eigenverantwortlich. Dieser enthält regelmäßige Rückmeldungen aller Lernbegleiterinnen und -begleiter zu den bearbeiteten **Lernfeldern**. Eine kontinuierliche und zeitnahe Rückmeldung im Verlauf des Schuljahres ist für den Lernprozess des Kindes förderlich. Deshalb ist dies in allen Lernbereichen nach Abschluss eines thematischen Schwerpunktes der Fall, spätestens zum Halbjahresende. Die Rückmeldungen im Freiarbeitsplaner berücksichtigen den individuellen Lernzuwachs und die erworbenen fachlichen Kompetenzen. Auch die Selbsteinschätzung sind Bestandteil des Freiarbeitsplaners.

3. C-Gruppen (7. – 10. Schuljahr)

3.1. Besonderheiten der Leistungsrückmeldung in der Sekundarstufe

Wie wir oben ausgeführt haben, ist unser wichtigstes Ziel im Umgang zwischen Erwachsenen und den jungen Menschen die Persönlichkeitsentwicklung. In den A- und B-Gruppen steht diese dementsprechend im Zentrum der Leistungsrückmeldung.

Für die C-Gruppen jedoch, die die **Schnittstelle zwischen allgemeinbildender Schule und weiterführenden Systemen** bilden, ist zusätzlich eine differenzierende Betrachtung notwendig. Staatliche Vorgaben und ökonomischer Selektionsdruck sowie Kenntnis der Unzulänglichkeit der Leistungsrückmeldung durch Noten auf der einen Seite und unser Anspruch auf Bildung der Gesamtpersönlichkeit auf der anderen Seite, führen zur oben bereits ausgeführten Dilemma-Situation.

Unsere Haltung gegenüber den Jugendlichen ist unverändert dieselbe wie gegenüber jüngeren Kindern. Neu hinzu kommt eine **veränderte Haltung der Jugendlichen selbst gegenüber den Lernentwicklungsberichten**. Sie fordern z.T. Noten als Leistungsrückmeldung ein, was als Ausdruck einer neuen Entwicklungsstufe interpretiert werden könnte.²³

Unsere Art der Leistungsrückmeldung versucht also zwischen diesen beiden Polen zu vermitteln und **Instrumente** einzusetzen, die diese Vermittlung zufriedenstellend für alle Beteiligten erfüllen.

Bewährt und etabliert haben sich folgende Instrumente:

- 1) Den zunächst in den A- und B-Gruppen begangenen Weg, die Leistungen der Schüler in **Lernentwicklungsberichten** und innerhalb von **dreimal im Schuljahr stattfindenden Schüler-Eltern-Lehrer-gesprächen** darzulegen und als Grundlage für weitere **Ziele und Vereinbarungen** zu nehmen,

²³ Vgl. BEUTEL/VOLLSTAEDT 4/2002, S. 591-613: „[...] Es ist bemerkenswert, dass sich mit dem Wechsel von der Primar- zur Sekundarstufe die Erwartungen der Lernenden an die Zeugnisform deutlich verändern. Wir vermuten, dass vor allem das öffentliche Bild von Schule und ihren Funktionen diese Einstellungsänderung begünstigen. [...] Was Kinder in Berichtszeugnissen als Wahrnehmung und Würdigung ihrer Person verstehen, tritt für Jugendliche in Spannung zu der von ihrer Entwicklung her notwendigen Distanz zu den Erwachsenen.“

führen wir weiter. Diese Formen der Rückmeldung sind der Persönlichkeitsentwicklung sehr zu-
träglich und adäquat. Um nun sowohl den Ansprüchen des Arbeitsmarktes und den Selektions-
prinzipien weiterführender Institutionen als auch den Schülerbedürfnissen gerecht zu werden,
bedürfen sie der Ergänzung.

- 2) Des Weiteren wird grundsätzlich von einer höheren Reflexionsfähigkeit der Lernenden ausge-
gangen. Deshalb reflektieren die Lernenden ihrerseits ihre Entwicklung in **Selbsteinschätzungen
in Form von ebenso ausführlichen Berichten**.²⁴ Somit wird der in den A- und B-Gruppen begonne-
ne Weg der Selbstreflexion intensiviert. Im Hinblick auf den Abschluss können auch Probe-
prüfungen, die wir den Schülern anbieten, der Selbsteinschätzung dienen.
- 3) **Präsentationen** (einzeln oder in Gruppen) und **Referate** nehmen in den C-Gruppen breiten
Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Kriterien und geben einander Rückmeldung.
Auch für die Fachlehrer*innen können sich daraus wieder Beratungsansätze ergeben. Wir orga-
nisieren den Lernprozess in Arbeitsgruppen (Tischgruppen oder themenbezogene Gruppen);
dadurch regen wir die **gegenseitige Rückmeldung und das Lernen voneinander** an.
- 4) Wir sind uns bewusst, dass die Heranführung an äußere Normen erhebliche Spannungen mit
sich bringen kann. Dies bedarf in den Fällen, in denen es sehr unterschiedliche Einschätzungen
von Leistungsvermögen in Bezug zu den äußeren Normen und Standards gibt, ein sensibles und
feinfühliges Vorgehen bei der Lernbegleitung und Leistungsrückmeldung. Die dialogische Form
des **persönlichen Gesprächs** und das **prozessbegleitende Zwischenfeedback** zwischen Lernbe-
gleiterinnen und -begleiter und Schülerinnen und Schüler hat dabei große Bedeutung.
- 5) In Verbindung mit der Idee der **Umsetzung des Erdkinderplans** ergeben sich für die C-Gruppen
erweiterte Möglichkeiten der Lernerfahrung.²⁵ Dies spiegelt sich in einer veränderten Struktur
des Unterrichts in den C-Gruppen wider, indem **die Unterrichtsinhalte und die Unterrichtsor-
ganisation in Richtung Berufsorientierung** und Integration praktischer Projekte **erweitert** wer-
den (größeres Spektrum im Wahlpflicht-Unterricht, Angebot von Betriebspraktika, „Mittwoch-
projekten“, Praxistagen, externen Kursen in den Fachunterricht ...).
- 6) Für den Kernunterricht gilt ebenso wie für die Praxisbereiche, dass äußere Anforderungen (Stan-
dards) und Selektionsprinzipien in das Blickfeld der Lernenden rücken. Wir gehen davon aus,
dass grundsätzlich die Schülerinnen und Schüler den **Realschulabschluss** durchlaufen. Nur dort,
wo es sich andeutet, dass der Realschulabschluss nicht erreicht oder zu einer Überforderungs-
situation führen könnte, sprechen wir eine **Empfehlung für das Absolvieren der Hauptschulprü-
fung** zum Halbjahr des 8. Schuljahres aus. Wenn die Eltern/ Erziehungsberechtigten der Emp-
fehlung nicht schriftlich zustimmen, sollte eine weitere **Beratung** in Anspruch genommen wer-
den, bevor für diese SuS die Notengebung nach den Anforderungen des Realschulabschlusses
erfolgt. Die Lernbegleiterinnen und -begleiter beziehen sich auf die bis dahin erreichten Kompe-
tenzen in den Kernfächern, die belegten Kurse, den absolvierten Wahlpflichtunterricht sowie

²⁴ Siehe Anleitung zur Selbsteinschätzung.

²⁵ Siehe auch Konzept „Erdkinderplan“.

die entwickelte Arbeitshaltung. Unter Berücksichtigung der noch verbleibenden Zeit bis zum Abschluss haben diese **Empfehlungen** jedoch nur relative Aussagekraft und können sich durchaus im Laufe der Entwicklung verändern. Sollte es Veränderungen hinsichtlich der Empfehlungen geben, folgen Beratungen mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern und den Eltern/Erziehungsberechtigten, die **in einem gemeinsamen Prozess** weitere Schritte vereinbaren.

- 7) Mit der **Empfehlung in der Mitte des Jahrgangs 8** wird darüber entschieden, ob eine Schülerin oder ein Schüler direkt im folgenden Schuljahr an den **Hauptschulabschlussprüfungen** teilnimmt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der schulische Werdegang mit dem Hauptschulabschluss beendet werden muss. Erreicht eine Schülerin oder ein Schüler den „**Qualifizierenden Hauptschulabschluss**“ (Notendurchschnitt 3,0 oder besser), kann der Realschulabschluss angestrebt werden. Ab dem 2. Halbjahr des 8. Jahrgangs vergeben wir Fachnoten, die wir „**Prognose-Noten**“ nennen. Diese Noten beziehen sich ausschließlich auf Fachleistungen im Rahmen des angestrebten Schulabschlusses. Es gilt der **Kriterialnormbezug**.²⁶ Unsere Einschätzung zur Persönlichkeitsentwicklung bildet sich über diese Noten nicht ab. Sie wird getrennt transparent gemacht (z.B. im Rahmen eines Lernrückblicks) und findet im Lernentwicklungsbericht weiterhin in die „**Allgemeinen Bemerkungen**“ Eingang.

- 8) Das Ausbalancieren zwischen persönlichen Entwicklungsaufgaben (Ablösung von den Eltern, Identitätsfindung, körperliche Reife ...) und den Anforderungen, die die herannahende Arbeitswelt in Form von Abschlüssen und Prüfungen in die Schule hineinträgt, stellen für alle an diesem Prozess Beteiligten eine große Herausforderung dar. Aus diesem Grund muss es weiterhin **Ziel** bleiben, **jeden Jugendlichen bei seinem persönlichen Vorhaben zu unterstützen**, unabhängig von einer möglichen Diskrepanz zwischen Leistungsvermögen und Abschlusswunsch. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich allein durch die Haltung, dass Lernen auch in dieser Phase „Ausdruck menschlicher Aktivität [sein soll], die ihn zur Erkenntnis der Welt und der eigenen Person und zugleich Gestaltung der Welt und der eigenen Person führt“²⁷, Potentiale von Jugendlichen entfalten, die kurz zuvor noch unmöglich schienen.

Für diese Entwicklungsstufe ist es unerlässlich, die Lernenden auf dem Weg zu autonom Handelnden zu begleiten, dazu gehört auch, einen Teil der Verantwortung für die Dokumentation in die Hände der Lernenden zu legen.

Vor diesem Hintergrund gibt es verschiedene weitere **Verfahren**, „Lernfortschritte festzustellen, zurückzumelden, zu reflektieren und zu dokumentieren.“²⁸ Wichtig ist dabei die Unterscheidung zwischen Lern-

²⁶ Siehe Abb. S. 27 f.

²⁷Vgl. REKUS 2007, S. 54: „Bildung ist also eine Selbstführungs- und Gestaltungsaufgabe. Die Triebfeder dazu, wie KANT sagt, liegt in uns. Maria Montessori spricht von einem ‚inneren Bauplan‘, der die Beweggründe des selbst zu steuernden Lernens enthält. Der ‚innere Bauplan‘ gibt die Normen des eigenen Lernhandelns vor, er enthält nicht die von außen gesetzten Normen. [...] Der Einzige, der über den eigenen Lernweg und seinen Erfolg urteilen kann, ist der Lernende selbst. Der Grundsatz ‚Hilf mir, es selbst zu tun‘ bezieht sich also nicht nur auf den Prozess des Lernens, sondern in gleicher Weise auf den Prozess der Ergebnisbeurteilung.“

²⁸ Siehe WINTER 2011, Kapitel 4.

situationen und Leistungssituationen (Performanz). Während es in Lernsituationen zu beiläufigen (impliziten) Rückmeldungen kommt, wird in dosierten Leistungssituationen explizit Feedback zum Lernfortschritt gegeben.

Abschlüsse:

An der Montessori Schule werden folgende Abschlüsse vergeben:

- Berufsorientierender Abschluss
- Hauptschulabschluss
- Qualifizierender Hauptschulabschluss
- Realschulabschluss
- Qualifizierender Realschulabschluss
- Schulischer Teil des Fachabiturs
- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

Die Vergabe der Abschlüsse erfolgt unter den gesetzlichen Vorgaben für staatliche Abschlüsse des Landes Hessen in den jeweils geltenden Verordnungen.

3.2. Leistungsrückmeldung in einzelnen Fächern

3.2.1. Mathematik

Ziel des Fachs Mathematik ist es, fachliche Grundlagen zu legen sowie ausgehend von Alltagssituationen mathematische Strukturen zu erkennen, zu verallgemeinern und anzuwenden. Das Fach Mathematik spielt eine tragende Rolle in Bezug auf die Abschlüsse.

Kompetenzen im Fachbereich Mathematik

Personale Kompetenz: selbstbestimmtes, konzentriertes und eigenverantwortliches Lernen

Sozialkompetenz: Hilfe anfordern, Umgang mit Fehlern, andere Unterstützen

Lernkompetenz: Grundlagen, Lösungswege, Probleme lösen, Transferleistungen (Darstellen, Kommunizieren, Argumentieren, Umgehen mit symbolischen, formalen und technischen Elementen, Problemlösen, Modellieren, Abstrahieren)

Sprachkompetenz: sich Aufgabe erschließen, Sachverhalte sprachlich darstellen

Instrumente der Leistungsüberprüfung

- Diagnose-Tests (online, schriftlich)
- Aufgaben (schriftlich)
- Tests (schriftlich)
- Lernreflektion (mündlich)
- Zielvereinbarungsgespräche (mündlich)

Prognose- und Abschlussnote

Im zweiten Halbjahr des 8. Jahrgangs erfolgt eine Leistungsrückmeldung mit einer prognostizierten Note basierend auf Beobachtungen und schriftliche Überprüfungen mit Bezug auf die erforderlichen Kompetenzen sowie deren Bewertung. Die Rückmeldung in Schüler-Eltern-Lehrergespräche (SELS) und im Lernentwicklungsbericht an die Schülerinnen und Schüler basiert im Fachbereich Mathematik auf ihrer Entwicklung und Leistung. Basierend auf einer unbewerteten Diagnose sowie deren Analyse i.d.R. nach den Ferien werden im Gespräch Ziele zwischen Lernbegleiter*in und Schülerinnen und Schüler vereinbart. Inhalt sind Themen, die wiederholt werden müssen, sowie mindestens ein Thema, welches sich die Schülerinnen und Schüler neu erschließen. Daran anschließend wird der Leistungsfortschritt in der Regel schriftlich überprüft und im Gespräch reflektiert. Die vorausgehende Arbeitsphase und die Entwicklung sowie die Ergebnisse werden anhand folgender Kriterien bewertet und rückgemeldet: Zielerreichung, Arbeitsweise, Aufbau von Verständnis und mathematischer Kompetenz. Die Rückmeldung wird zunächst verbal zusammengefasst und schließlich ab dem 2. Halbjahr der 8. Klasse in einer sogenannte Prognosenote ausgedrückt. Sie spiegelt die den aktuellen Leistungsstand in Bezug auf die Kompetenzerwartungen im jeweiligen Abschluss (Berufsorientierender, Haupt- oder Realschulabschluss) wider. Sie beziehen sich nicht auf die individuelle Leistungsentwicklung eines Kindes im Schulhalbjahr oder gar auf eventuell errechenbare Durchschnittswerte aus Testergebnissen.

3.2.2. Fremdsprachen

Sprache als **Kommunikationsmittel** zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen ist ein sozialer Prozess. Das Erlernen einer Fremdsprache eröffnet für einen Menschen die Möglichkeit, sein soziales und kulturelles Spektrum zu erweitern. Das Anwenden der Fremdsprachen bieten sich jungen Menschen Möglichkeiten, sich in Empathie und gegenseitigem Verständnis zu üben. Durch eine Auseinandersetzung mit Werten, Traditionen und Einstellungen, die von den eigenen abweichen, haben sie die Gelegenheit, Offenheit und Toleranz für andere zu entwickeln und damit einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt des **Friedens** auf der Welt beizutragen.

Der **Fremdspracherwerb** in den C-Gruppen erfolgt über weit gefächerte Themenfelder und Strukturen, die auch den Spracherwerb außerhalb der schulischen Situationen integrieren. Die Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler sind deshalb abhängig von den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen, aber sie orientieren sich hauptsächlich an den verschiedenen Unterrichtsformaten. Sie variieren beispielsweise je nachdem, ob es sich um eine individuelle Arbeit oder um kooperatives Arbeiten oder um Simulationen etc. handelt. Nichtsdestotrotz bringen die Schülerinnen und Schüler auch die außerhalb des Unterrichts erworbenen Kompetenzen ein, so dass die Reflexion ein zentrales Element im Lernprozess darstellt. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schüler wird die **Reflexion** sowohl des Fortschritts als auch die weitere Planung des Unterrichts vorgenommen. Dazu tragen erkennbare und transparente Unterrichtsstrukturen bei, die Reflexion als Teil des Unterrichts verstehen.

Für die Rückmeldungen bei der Feststellung der Lernfortschritte orientieren sich die Fremdsprachen an den **Kompetenzbereichen und Stufen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen**. Sie umfassen **6 Grobskalen von A1 bis C2** und die verschiedenen Sprachbereiche: **Hör-Seh-Verstehen, Miteinander-Sprechen (Dialog), zusammenhängendes Sprechen, Lesen, Schreiben, digitale Kommunikation und Interaktion, Sprachmittlung (Mediation), sowie Lernstrategien**.

Die Anforderungen der jeweiligen **Abschlüsse** orientieren sich an festgelegten Stufen des Europäischen Referenzrahmens, die vom Kultusministerium in den sogenannten **Kerncurricular** verankert wurden.²⁹

- Berufsorientierender Abschluss – keine Fremdsprache erforderlich
- Hauptschulabschluss - keine Fremdsprache erforderlich
- Qualifizierender Hauptschulabschluss – Erste Fremdsprache Niveau A2
- Realschulabschluss – Erste Fremdsprache Niveau B1
- Qualifizierender Realschulabschluss - Erste Fremdsprache Niveau B1/B2
- Fachhochschulreife (Fachabitur) - Erste Fremdsprache Niveau B2 + Zweite Fremdsprache Niveau B1
- Allgemeine Hochschulreife (Abitur) - Erste Fremdsprache Niveau B2/C1 + Zweite Fremdsprache Niveau B1

Für die verschiedenen Kompetenzbereiche gibt es Instrumente und Rückmeldemethoden, die den Spracherwerb unterstützen. So haben beispielsweise beim Sprechen und Hör- und Sehverstehen mündliche Formate Vorrang, z.B. der direkte Dialog oder kurze diagnostische Fragen. Förderlich dabei ist die indirekte Korrektur über die Wiederholung in richtiger Sprachstruktur.

Die **Leistungssituationen** beinhalten die verschiedenen **Sprachformate** und Methoden, die für den jeweiligen Sprachbereich relevant sind. So sind Präsentationen beim zusammenhängenden Sprechen und Theaterstücke oder simulierte Gesprächssituationen für das dialogische Sprechen relevant, während das Verfassen von Briefen, Artikeln, Berichten, Geschichten etc. als Grundlage für **schriftliche Diagnostik** und Feedback fungieren. Das Feedback ist selektiv und individuell auf die Schülerinnen und Schüler zugeschnitten und es werden Lernhinweise zur Weiterarbeit gegeben. Darunter fallen die Erweiterung des individuellen Wortschatzes oder das Üben von Sprachstrukturen. Ziel ist dabei, einen **selbstgesteuerten Spracherwerb** zu unterstützen. Dies geschieht durch Angebote auf der schulinternen Lernplattform its-learning oder auch Hinweise zu (digitalen) Materialien und Übungsmöglichkeiten außerhalb der schulischen Strukturen. Die Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, ihre eigenen Interessengebiete und bevorzugten Lernstile in das institutionelle Fremdsprachenlernen einzubringen und so größtmögliche Motivation und Lernzuwächse zu erzielen.

Für die **zweiten Fremdsprachen** gibt es ein gesondertes **Konzept**, das die Besonderheiten von Organisationsform, Methodik, Anforderungen und Leistungsrückmeldung in den Blick nimmt.

²⁹ Vgl. <https://kultusministerium.hessen.de/Unterricht/Sekundarstufe-I-Kerncurricula> und <https://kultusministerium.hessen.de/Unterricht/Gymnasiale-Oberstufe-Kerncurricula> (letzter Zugriff: 30.05.2022)

3.2.3. Naturwissenschaften/Gesellschaftslehre

Der fachübergreifenden Nawi/GL-Unterricht folgt einem gemeinsam vereinbarten Curriculum, welches sich an den Nachhaltigkeitszielen der UN orientiert. Durch eine stark projektorientierte Arbeit, unterstützt der Fachbereich maßgeblich die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten jungen Erwachsenen, die einen aktiven Beitrag zum Schutz der Umwelt und einem friedlichen gesellschaftlichen Miteinander leisten können.

Ziel ist es, für jedes der zwei im Schuljahr zu behandelnden fachübergreifenden Themen anhand einer Übersicht transparent zu machen, welche naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen sowie überfachlichen Kompetenzen (aufgeschlüsselt in die Bereiche „Erkennen“, „Bewerten“, „Handeln“) geschult bzw. erworben werden können, indem diese Übersicht auf unserer Schulplattform its-learning öffentlich gemacht wird. Diese Übersicht wird den Schülerinnen und Schüler zu Beginn jedes Themas vorgestellt.

Außerdem werden ihnen die im Nawi-GL-Team zu vereinbarenden Bewertungskriterien erläutert, die den unterschiedlichen Rückmeldungsinstrumenten zugrunde liegen. Als Instrumente dienen:

- Rückmeldung zu Präsentationen durch Mitschülerinnen und Schüler und Lernbegleiterinnen und -begleiter
- Dokumentation zur Mitarbeit (Arbeitsverhalten/Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler , insbesondere bei Experimenten)
- Selbsteinschätzung zur Mitarbeit
- Strukturierte Dokumentation der Lerninhalte durch Schülerinnen und Schüler in ihrer Mappe (Mitschriften etc.)
- Rückmeldungen auf itslearning zu eingereichten Arbeitsaufträgen
- Rückmeldung zu dem fachlichen Fortschritt und der Persönlichkeitsentwicklung am Ende des Oberthemas im Gespräch
- Schriftliche „Tests“ oder Quizfragen (Selbstkontrolle oder Peer-Review) zur Einschätzung mit dem Ziel, den eigenen Lernprozess sichtbar zu machen

Ziel der Rückmeldungen ist es, den Schülerinnen und Schüler Wege aufzuzeigen, wie sie einen Lernfortschritt erreichen können.

Diese fördernden Rückmeldungen aus den genannten Bereichen fließen in den Lernentwicklungsbericht ein und sind auch die Basis für die Prognose-Note, die unter Berücksichtigung der noch verbleibenden Zeit bis zum Abschluss die bis dahin erreichten Kompetenzen im Fach sowie die entwickelte Arbeitshaltung widerspiegeln.

In Bezug auf das Erreichen von Schulabschlüssen fließen die Fachnoten beider Fächer (Nawi und GL) in den Gesamtnotenschnitt ein. Zu beachten ist, dass für den qualifizierenden Realschulabschluss die Note in Naturwissenschaften mit den Fachnoten in Mathe, Deutsch und Englisch gleichgestellt ist.

Außerdem spielen die Fächer Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre häufig eine Rolle in Zusammenhang mit der Präsentationsprüfung, die Teil des Realschulabschlusses ist. Diese Fächer können unter anderem gewählt werden, um dort die Hausarbeit zu verfassen, die die Grundlage für die Präsentationsprüfung darstellt.

Das beobachtete Arbeitsverhalten und Leistungsvermögen fließt in die Entscheidung über die Abschlussempfehlung ein, die in der Zeugniskonferenz für die Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs zum Ende des ersten Halbjahres ausgesprochen und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft wird.

3.2.4. Deutsch

Das Fach Deutsch stellt einen sehr umfassenden Lernbereich dar. Neben seiner breiten Ausdifferenzierung in zahllose Themenbereiche ist er für die Ausbildung und Weiterentwicklung unserer grundlegenden Kulturtechniken „Lesen“, „Schreiben“ und „Kommunikation“ verantwortlich. In der Sprache kristallisiert sich unsere Kultur. Indem wir kommunizieren, stellen wir uns in unseren kulturellen Zusammenhang und geben unserer Persönlichkeit Ausdruck, je differenzierter umso klarer. Sprache thematisiert und reflektiert auch das Miteinander. Somit ist „Deutsch“ ein Meta-Fach. Es findet auch in allen anderen schulischen Lernzusammenhängen statt. Deutsch ist Medium des Selbstaudrucks und ist Medium für Kultur und Literatur.

Eine Übersicht über Angebote und Herausforderungen zu gewinnen, ist nicht einfach. Schülerinnen und Schüler erhalten deshalb im Rahmen des Portfolio-Ordners in Deutsch Checklisten, die die einzelnen Lernbereiche (Textsorten, Grammatik, Rechtschreibung) grob aufschlüsseln. Auf deren Grundlage können sie ihre jeweilige Entwicklung dokumentieren und nachvollziehen.

Zu erwerbende Kompetenzen werden in unserem Curriculum beschrieben.

In jedem Schuljahr nehmen Schülerinnen und Schüler an je einem Lesetest und einem Diagnose-Diktat teil. Beides wird mit ihnen ausgewertet und in den individuellen Vergleich zu den Vorjahresergebnissen gesetzt.

Der Kompetenzaufbau erfolgt selten sprunghaft, Deutsch lässt sich nicht „büffeln“. Bloßes Auswendiglernen und Abarbeiten ist daher nicht zielführend. Entsprechend müssen Elemente der Leistungsreflexion und –rückmeldung geeignet sein, sie kontinuierlich anzuwenden und auch kleinere Entwicklungen sichtbar zu machen:

- Selbsteinschätzungen und Lehrerfeedbacks zu Lernfortschritten am Ende von Unterrichtseinheiten
- Lernrückblicke
- Schülerinnen und Schüler „beauftragen“ konkrete Feedbacks bei ihren Lernbegleiterinnen und -begleiter, indem sie formulieren, zu welchem Teilaspekt der Leistung sie eine Rückmeldung wünschen.
- Zwischenfeedbacks während Erarbeitungsphasen
- Dokumentation und gemeinsame Besprechung von Beobachtungen der Lehrkräfte
- Reflexionen zu Präsentationen durch Schülerinnen und Schüler und durch die Lehrkraft
- Auswahl und Würdigung gelungener Arbeiten durch Abheften im Portfolio-Ordner
- „Bestes Beispiel“: beispielhaft gelungene Schülerarbeiten werden ausgewählt und von den Lernenden kommentiert.
- Selbsttests
- Selbstkontrollen
- Bearbeitung der Checklisten im Portfolio-Ordner

Alle diese Elemente fließen in den Lernentwicklungsbericht am Ende eines Schulhalbjahres ein und sind ggf. Gegenstand in den Schülerinnen und Schüler -Eltern-Lehrerinnen und Lehrer – Gesprächen.

Auch für die Schulabschlüsse ist der Fachbereich Deutsch von zentraler Bedeutung. Dessen Inhalte sind fester Gegenstand der Zentralen Abschlussprüfungen und des Abiturs. Entsprechend finden sie Eingang in unser Curriculum und werden im Rahmen der Probepfungen und einer besonderen 2-3-wöchigen Vorbereitungszeit aufgefrischt und geübt.

Auf dem Weg zu den Schulabschlüssen erhalten die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 8 eine Abschlussempfehlung in der Mitte des Schuljahres. Für das Fach Deutsch sind dabei folgende Fragen zu klären:

- Wie gefestigt sind die Basiskenntnisse, z.B. Rechtschreibung, aus den vorherigen Stufen?
- Wie anstrengungsbereit ist die Schülerin, der Schüler?
- Wie hoch ist das Arbeitstempo?
- Wie viele Wiederholungen sind bis zur Festigung von Kenntnissen durchschnittlich notwendig?
- Wie offen ist die Schülerin, der Schüler für neue Inhalte und Methoden?
- Wie weit fortgeschritten sind die Fähigkeiten zur Reflexion über Sprache, Texte, Beiträge?
- Weniger wichtig: der aktuelle Stand der allg. inhaltlichen Kenntnisse und der sprachlichen Elaboration.

3.2.5. Kunst und Musik

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen, eine Weise, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“

(Paul Auster)

Nach Montessori kommt den Formen des kreativen Ausdrucks in der Persönlichkeitsentwicklung eine besondere Bedeutung zu.³⁰

Ziel ist es, junge Menschen mit ihren persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten in Kontakt zu bringen. Neben den überwiegend kognitiven Inhalten in den übrigen Fächern bieten Kunst und Musik spontanere, individuell passgenauere, aber auch viele nonverbale und emotionale Wege der „Aneignung von Welt“.³¹

Bildung vollzieht sich durch Einflussnahme auf die Umwelt. Entdecken und Erleben – und damit das Wahrnehmen – sind zentrale Instrumente.

³⁰ Montessori, Maria; Von der Kindheit zur Jugend, (S.495)

³¹ Montessori, Maria; Von der Kindheit zur Jugend, (S.519)

Kriterien wie „schön“ oder „dekorativ“ sind sekundär. Es geht vielmehr um differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, Einfühlungsvermögen, Assoziationsfähigkeit, Imaginationsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Gelassenheit und Mut.

Leistungsrückmeldung gestaltet sich angesichts dieser Zielkriterien besonders verzwickelt. So stehen folgende Fragen im Zentrum von Rückmeldung und Reflexion:

- Wurden Lernangebote angenommen?
- Fand eine musikalische/bildnerische Auseinandersetzung mit Angeboten statt?
- Wurden eigene Lern- und Erfahrungsinteressen eingebracht?
- Haben Schülerinnen und Schüler ihre „handwerklichen“ Fähigkeiten vertieft? (ein Instrument beherrschen, Schattierungen zeichnen, etc.)
- Konnten Lernende sich von vorgegebenen musikalischen/bildnerischen Ausdrucksformen lösen?
- Haben sie Neues ausprobiert? Auch, wenn der Ausgang ungewiss war?
- Wurden gängige Muster erkannt oder durchbrochen? (Stil, Szene, etc.)
- Wurden Hemmungen und Tabus überwunden, Wagnisse eingegangen? (Singen vor anderen, in eine Rolle schlüpfen und sich darin darstellen, etc.)
- Haben Lernende den Mut gehabt, eine einmal begonnene Arbeit zu Ende zu bringen?
- Konnten „Unzulänglichkeiten“ ausgehalten werden?

3.2.6. Sport

Das Ziel unseres Sportunterrichts im Sinne Maria Montessoris ist die Vermittlung von Grundlagen sportlicher Betätigung sowie der Freude an der Bewegung. Der Kerngedanke des montessorischen Sportunterrichts liegt darin, dass er Leistung und Leistungsbereitschaft fördern, aber nicht einfordern soll. Die Freiwilligkeit ist auch beim Sport ein wichtiges Prinzip.

Bei der Vermittlung der Bewegungskompetenzen ist daher von den Lernbegleiterinnen und -begleiter gefordert, dass sie die Schülerinnen und Schüler darin schulen, ein Körpergefühl zu bekommen. Es soll ihnen ermöglicht werden, in sich hineinhorchen zu lernen und Freude am Sport und an der Bewegung entwickeln zu können. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Sportunterricht einerseits Aufgaben und Herausforderungen bekommen, an denen sie wachsen können, aber andererseits sollen sie auch die Entscheidungsfreiheit und die Entscheidungsfähigkeit erwerben, ob sie sich auch im Stande fühlen, diese Herausforderungen annehmen zu können.

Im Mittelpunkt muss immer die Förderung ihrer Fähigkeiten stehen. Dies ist oft bereits die Initialzündung, damit Kinder und Jugendliche „Leistung“ vollbringen können. Sollten die Kinder und Jugendlichen jedoch keine „Leistung“ erbringen können, dann ist es die Aufgabe der Lernbegleiterinnen und -begleiter, das individuelle Leisten **wahrzunehmen, anzuerkennen** und zu **bestärken**. Dabei geht es nicht darum, die Besten der Besten zu sehen und hervorzuheben, sondern **jede*n** zu sehen.

Bei der Überprüfung der Leistung sollte darauf geachtet werden, dass dies für Schülerinnen und Schüler in einem stressarmen Umfeld geschieht. Kinder und Jugendliche, die leisten wollen, sollten dies auch dürfen, aber Kinder und Jugendliche, die nicht leisten wollen oder können, sollten trotzdem ernst genommen werden und nicht leisten müssen. Die Leistungsrückmeldung sollte auf eine wertschätzende Art und Weise geschehen. Leistungen bei der Ausführung von Bewegungen könnte anhand des Ausführungsgrades rückgemeldet werden. Ein*e Schüler*in beherrscht beispielsweise eine Bewegung in der Grundausführung sicher, sehr sicher oder exzellent. Vielleicht wird auch erst die Grobform der Bewegung beherrscht, aber es besteht immer das Potential bei den Schülerinnen und Schüler, dass sie durch Üben und Wiederholen **mehr** aus sich herausholen können. Darin sollten sie in der Leistungsrückmeldung bestärkt werden. Wenn Schülerinnen und Schüler beim Sport **gesehen** werden und ihre persönliche Leistung **wertgeschätzt** wird, dann sind sie intrinsisch motivierter und zeigen mehr Bereitschaft, „Leistung“ zu zeigen.

Leistungsorientierter Sportunterricht ist nicht die Grundlage für den Sportunterricht in der Montessori-Pädagogik, aber ein entspannter und motivierender Unterricht schon, der Raum für die **eigene** Leistung möglich macht. Dieser kann eine hervorragende Grundlage sein für die Freude an der Bewegung und ein sportliches Leben als Erwachsene*r.

3.2.7. Projekte / Berufsorientierung / Arbeitslehre

Im Bereich der Berufsorientierung geht es vor allem um Anschlussfähigkeit an die berufliche Welt. So gibt es eine Vielzahl von Angeboten, wie z.B. Projektunterricht, Betriebsbesichtigungen, Praktika, Praktische Einzelarbeiten, Projektprüfungswochen, Angebote innerhalb des Wahlpflichtunterrichts und Ähnliches. Jedes dieser Angebote benötigt Rückkopplungen und Formen der Bewertung, die spezifisch für Anlass und Situation sind. Auch hier wird verstärkt mit Berichten, Präsentationsformen und angeleiteten Reflexionen oder auch bei Bedarf mit Einzelcoaching gearbeitet.

Zentral dabei ist es, die vielfältigen Potentiale der Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen und ein breites Spektrum zu bieten, um „[h]erauszufinden, wozu man sich eignet – der Schlüssel zum Berufserfolg.“³²

Die Leistungsrückmeldung im Bereich der Berufsorientierung und Arbeitslehre wird in einem gesonderten Konzept erläutert: [„Anschluss und Zukunft – Konzept zur Berufsorientierung am Montessori Zentrum Hofheim“](#).

4. D-Gruppen (11. – 13. Schuljahr)

Da wir als staatlich anerkannte gymnasiale Oberstufe an den zentralen Abiturprüfungen teilnehmen, sind wir an die hessische Oberstufen- und Abiturverordnung gebunden, die die Arbeit in noch höherem Maße als in den C-Gruppen oder den jüngeren Jahrgangsstufen bestimmt und strukturiert. Dem entsprechend muss sich unsere Leistungsrückmeldung an diesen Kriterien orientieren. So sind eine vorgeschriebene Anzahl von Klausuren mit bestimmten Formaten anzufertigen sowie die Bewertung durch Notenpunkte Pflicht.

Die Analyse der besonderen Situation der Jugendlichen zwischen selbsttätiger Entwicklung ihrer Persönlichkeit und den Anforderungen, die sich aus den Abschlussprüfungen ergeben, treffen hier in besonderem Maße zu.

Unserem Anspruch, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu unterstützen, versuchen wir durch begleitende Formen des Feedbacks und der Beratung gerecht zu werden. Die zentrale Form der Rückmeldung sind Dialoge zwischen Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer als auch Coaching-Gespräche mit den Mentor*innen.

Weitere Formen sind:

- Kriterien für die Bewertung offenlegen und wenn möglich diese Kriterien gemeinsam mit den Schülerinnen und Schüler erarbeiten

³² BUROW 2011, S. 45.

- schriftliche und mündliche Erläuterungen der Notengebung (mit Bezugnahme auf die zuvor bekannten Anforderungen)
- Feedback der Schülerinnen und Schüler einbeziehen und im Dialog zu einem gemeinsamen Verständnis kommen
- flexible Handhabung der Leistungsmessung:

Den Schülerinnen und Schüler werden immer wieder Anlässe geboten, ihr Können und ihre Lernentwicklung in einzelnen Fächern in verschiedenen (zu ihnen passenden) Formen nachzuweisen durch:

- Hausarbeiten,
- Referate und Präsentationen,
- Versuchsbeschreibungen und -auswertungen,
- Protokolle,
- Thesenpapiere,
- Handouts,
- Einreichen von Zwischenergebnissen,
- mündliches Kommunikationsverhalten,
- Leiten von Debatten usw.

Schülerinnen und Schüler geben einander Feedback – nach gemeinsam zuvor erarbeiteten Kriterien - zu Präsentationen, Lesungen u.ä. Dabei werden die fachlichen, aber auch die überfachlichen Kompetenzen berücksichtigt. Eine große Rolle spielen kooperative Arbeitsformen mit gegenseitiger förderlicher Rückmeldung von Einzelleistungen und einem gemeinsam bewerteten Gruppenergebnis.

Auch die Öffentlichkeit kann den jungen Menschen ein Feedback zu ihrer Arbeit geben: z.B. in Ausstellungen oder Vorträgen zum Tag der offenen Tür. Als Instrument der Dokumentation der geleisteten Arbeit, der Planung und der Reflexion führt die Wochendokumentation den Freiarbeitsplaner der C-Gruppen weiter.

Auch in den D-Gruppen können sich fachspezifisch Kompetenzraster in besonderem Maße dazu eignen, den jungen Erwachsenen zu ermöglichen, ihren Lernweg und ihr Lerntempo noch eigenständiger zu planen und zu bestimmen.

Zum Ende jedes Schuljahres werden ergänzend zum Notenzeugnis folgende Rückmeldeverfahren eingesetzt:

- Die Tutoren verfassen am Schuljahresende Briefe an die Schülerinnen und Schüler, in denen deren Entwicklung im Schuljahr beschrieben wird und in Bezug auf den Abschluss Empfehlungen ausgesprochen werden. Der Inhalt der Briefe wird in der Zeugniskonferenz mit dem Gesamtteam der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer abgestimmt.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben zum Halbjahr eine Selbsteinschätzung ihrer Arbeit. Beide Seiten gleichen ihre Einschätzung in den Schüler-Lehrer-Gesprächen ab und treffen gegebenenfalls Vereinbarungen, die protokolliert werden.

- Diese Gespräche finden dreimal im Jahr statt: Jeweils zum Ende des Kurshalbjahres und zusätzlich zu Schuljahresbeginn nach den ersten Unterrichtswochen. Vorrangiges Ziel dieses ersten Gesprächs ist es, die neue Situation der 11er, 12er und 13er (neue Gruppe, Beginn der Einführungs- bzw. Qualifikationsphase, Wahl der Prüfungsfächer und Meldung zum Abitur) zu besprechen, um gegebenenfalls frühzeitig auf Probleme (z.B. bei der Wahl der Leistungskurse, Überforderungssituation mit dem Stoff u.a.) reagieren zu können, die die Lernleistung mitbestimmen.
- Die Eltern spielen bei diesen Gesprächen zunehmend eine passive Rolle, indem sie sich über die Lernentwicklung informieren. Bei den Volljährigen sind sie nur bei Bedarf dabei.

V. Ausblick

Wie wir oben festgestellt haben, ist die Umsetzung unserer grundsätzlichen Überlegungen in die Praxis noch nicht abgeschlossen. Deshalb bedarf es der Evaluation, die intern stattfinden kann; aber auch ein Blick von außen kann sehr hilfreich für die weitere Arbeit sein. Dabei wird zu überprüfen sein, ob wir unserem Anspruch wirklich genügen: Ist unsere Leistungsrückmeldung an die Schüler tatsächlich förderlich für ihre Persönlichkeitsentwicklung?³³

In der weiteren Arbeit mit dem Konzept werden die Übergänge zwischen den einzelnen Stufen weiterhin genau zu betrachten sein und die Frage untersucht werden, ob diese Übergänge als Brüche von den Schülerinnen und Schülern erlebt werden. Daneben wird die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen Rückmeldesysteme eine Aufgabe sein.

Deshalb visieren wir einen Zeitraum von fünf Jahren an, (spätestens bis zum Ende des Schuljahres 2026/27), nach dem in einem weiteren Rückblick die Wirksamkeit des Konzeptes und seiner Weiterentwicklung überprüft werden sollte.

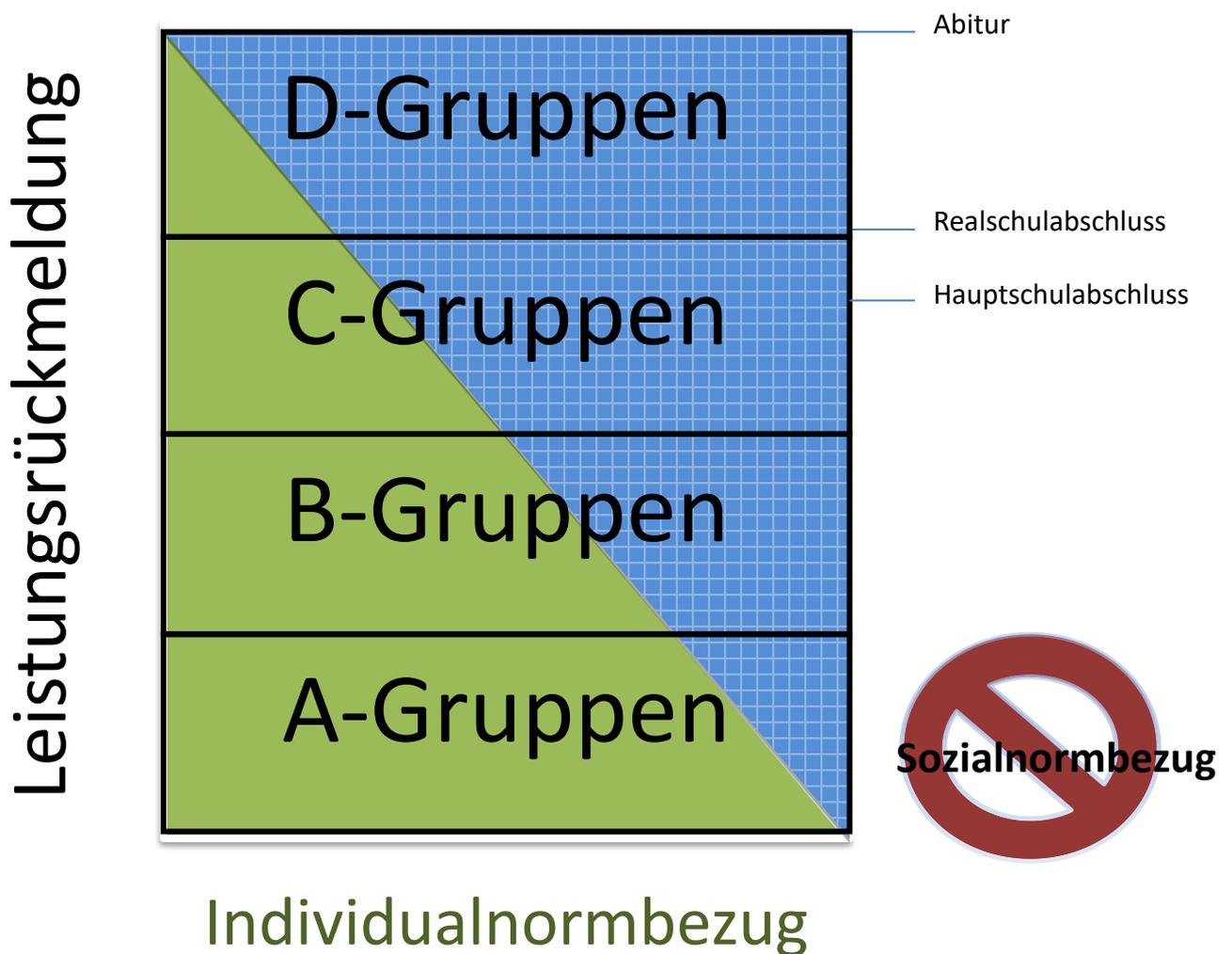
³³ Vgl. <https://kultusministerium.hessen.de/Unterricht/Sekundarstufe-I-Kerncurricula> (letzter Zugriff: 30.05.2022) Qualitätskriterien für/ Bewertung und Präsentation von Leistungen der Standards BÜZ-Schulen. Die Montessori-Schule Hofheim ist Mitglied im Arbeitskreis 5 der BÜZ-Schulen und wurde turnusgemäß nach 2008 im Jahr 2015 wieder besucht/evaluiert. Die nächste Evaluation steht für den Herbst 2023 an.

Anhang

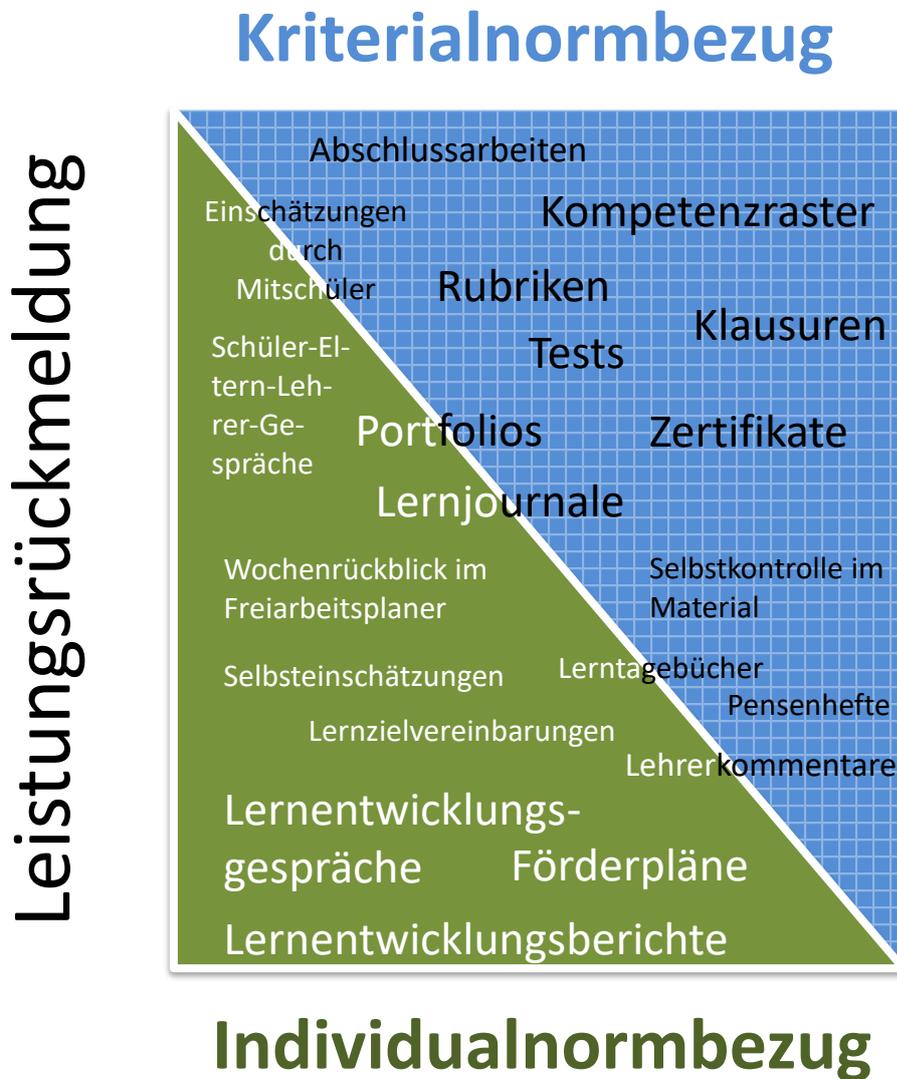
I. Darstellung der Leistungsrückmeldung in den einzelnen Stufen der Montessori-Schule Hofheim

Je weiter sich die Schülerinnen und Schüler den Abschlüssen nähern, desto mehr nehmen die an äußeren Kriterien orientierten Rückmeldungen zu und die an der individuellen Entwicklung orientierten ab.

Kriterialnormbezug



Darstellung der verwendeten Instrumente der Leistungsrückmeldung an der Montessori-Schule Hofheim



II. Literatur

BEUTEL, Silvia-Iris/VOLLSTAEDT, Witlof; Kinder als Experten für Leistungsbewertung. In: Zeitschrift für Pädagogik 48 (4/2002), S. 591-613.

BEUTEL, Silvia-Iris/ HÄCKER, Thomas: Moderne Leistungsbeurteilung braucht keine Noten. Das deutsch Schulportal, 2018. <https://deutsches-schulportal.de/expertenstimmen/neue-lernkultur-moderne-leistungsbeurteilung-braucht-keine-noten/> (letzter Zugriff: 02.06.2022)

BOHL, Thorsten: Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Weinheim 2004.

BÖHM, Winfried. Maria Montessori – Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 2010.

BÖNSCH, Manfred: Selbstgesteuertes Lernen in der Schule. Braunschweig 2006.

BRANDES, Hans u. a.: Professionelle Projektarbeit. Praxisnahe Einführung mit Arbeitsmaterialien. Hg. Hessisches Kultusministerium. Landesschulamt und Lehrkräfteakademie. Fulda 2010.

BÜZ – Schulverbund Blick über den Zaun. "Was ist eine gute Schule? Leitbild und Standards" <http://www.blickueberdenzaun.de/publikationen/34-standards.html> (letzter Zugriff: 04.03.2013).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Bonn/Berlin 2007.

BUROW, Olaf-Axel: Leistungen differenzierter erfassen. In: Bildung bewegt 16 (März 2012), S. 10–15.

BUROW, Olaf-Axel: Positive Pädagogik. Sieben Wegen zu Lernfreude und Schulglück. Weinheim/Basel 2011.

CASPARY, Ralf (Hg.): Lernen und Gehirn – Der Weg zu einer neuen Pädagogik. Freiburg 2010.

FISCHER, Christian (Hg.): Diagnose und Förderung statt Notengebung? – Problemfelder schulischer Leistungsbeurteilung. Münster 2012.

Forschungsprojekt zur Entwicklung neuer Bewertungs- und Prüfungsformen auf der Grundlage von Kompetenz-Portfolios 2005–2010 – Handreichung zur Ringvorlesung. GÖTZ, Thomas: Selbstreguliertes Lernen. Donauwörth 2006.

HATTIE, John: Visible Learning. London/New York 2009.

HELMKE, Andreas: Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität – Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze 2010.

Hessisches Kultusministerium (Hg.): Individuelle Lernpläne und kompetenzorientiertes Unterrichten. Berichte aus der Praxis der Sekundarstufe I. Wiesbaden 2007.

Hessisches Kultusministerium: OAVO – Oberstufen- und Abiturverordnung vom 20. Juli 2009.

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Referat Berufliche Bildung (Hg.): Qualitätsstandards Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen. Wiesbaden 2010.

Hessisches Kultusministerium – Institut für Qualitätssicherung (Hg.): Lehren und Lernen. Erläuterungen und Praxisbeispiele zum Qualitätsbereich VI des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität. 2. Aufl., Wiesbaden 2012.

HÜTER, Gerald: Der Weihnachts- und Neujahrsbrief 2011. <http://www.magazin-auswege.de/2011/12/huether-weihnachtsbrief-2011/> (letzter Zugriff: 03.12.2012).

HÜTHER, Gerald: Was Kinder brauchen – Neue Erkenntnisse aus der Hirnforschung. DVD. Müllheim 2006.

INGENKAMP, Karlheinz: Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung. Texte und Untersuchungsberichte. 9. Aufl., Weinheim 1995.

KIPER, Hanna/MISCHKE, Wolfgang: Selbstreguliertes Lernen, Kooperation, Soziale Kompetenz. Stuttgart 2008.

KLIPPERT, Heinz: Besser lernen – Kompetenzvermittlung und Schüleraktivierung im Schulalltag. Stuttgart 2008.

Kompetenzorientiert Leistungen ermitteln und bewerten. Praxis Schule 5–10, Heft 5 (Oktober 2008).

LARGO, Remo H: Lernen geht anders – Bildung und Erziehung vom Kind her denken. Hamburg 2010.

LARGO, Remo H./BEGLINGER, Martin: Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen. München 2010.

Martens, Thomas: Motivation – das Herzstück für gelingendes Lernen. Presseinformation vom 24. August 2012. <http://www.dipf.de/de/dipf-aktuell/presse/presseinformationen/motivation-2013-das-herzstueck-fuer-gelingendes-lernen> (letzter Zugriff: 03.02.2013).

MEISTERJAHN-KNEBEL, Gudula: Leistung ein Fremdwort in der Montessori-Pädagogik. https://www.montessori-europe.com/sites/default/files/me/files/congress/2004_prag/PRAG-Dr-Meisterjahn-Knebel-Achievement-Leistung.pdf (letzter Zugriff: 03.12.2012).

MERZIGER, Petra: Entwicklung des selbstregulierten Lernens im Fachunterricht. Opladen/Farmington Hills 2007.

MONTESORI, Maria: Das kreative Kind. 6. Aufl., Freiburg im Breisgau 1987.

MONTESORI, Maria: Kinder sind anders. 6. Aufl., München 1991.

MONTESSORI, Maria: „Kosmische Erziehung“. Hg. Oswald, Paul/Schulz-Benesch, Günter. 8. Aufl., Freiburg 2007. (Kleine Schriften Maria Montessoris; 1)

MONTESSORI, Maria: „Gesammelte Werke - Von der Kindheit zur Jugend“. Freiburg 2015.

MONTESSORI, Mario: Erziehung zum Menschen – Montessori-Pädagogik heute. Frankfurt 2000.

OELKERS, Jürgen: Leistungen und Noten: Probleme der Schülerbeurteilung. 2001. <http://edudoc.ch/record/29498/files/14.pdf> (letzter Zugriff: 03.12.2012).

OLWSON, Anke: Die Kosmische Erziehung in der Pädagogik Maria Montessoris – Ein Weg von der Theorie zur Praxis. Freiburg 1996.

PARADIES, Liane/SORRENTINO, Wencke/GREIVING, Johannes: 99 Tipps – Individuelles Fördern. Berlin 2009.

Rekus, Jürgen: Evaluation – auch ein Thema für die Montessori-Pädagogik? In: LUDWIG, Harald/FISCHER, Reinhard/KLEIN-LANDECK, Michael (Hg.): Das Lernen in die eigene Hand nehmen – Mut zur Freiheit in der Montessori-Pädagogik. Berlin 2007, S. 48–59. (Impulse der Reformpädagogik 19)

RHEINBERG, Falko/KRUG, Siegbert: Motivationsförderung im Schulalltag. Psychologische Grundlagen und praktische Durchführung. 3., korr. Aufl., Göttingen 2005. (Ergebnisse der pädagogischen Psychologie; 8)

ROSETTA, Scianna: Bewertung im Offenen Unterricht. So geht das! Leistungsbeurteilung als Förderinstrument. Mülheim a. d. Ruhr 2004.

ROTH, Gerhard: Bildung braucht Persönlichkeit – Wie Lernen gelingt. Stuttgart 2011.

SACHER, Werner: Leistungen entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe. 5., überarb. u. erw. Aufl., Bad Heilbrunn 2009.

SACHER, Werner: Schülerleistungsmessung in der Neuen Lernkultur. Vortrag im Rahmen des Kieler Schulleitungssymposiums am 17./18. September 2010. http://www.kieler-schulleitungssymposium.de/docs_2010/forum2_sacher.pdf (letzter Zugriff: 08.12.2012).

SALDERN, Matthias von: Schulleistung 2.0 – Von der Note zum Kompetenzraster. Norderstedt 2011.

Sliwka, Anne: Pädagogik der Jugendphase,

SORRENTINO, Wencke/LINSER, Hans Jürgen/PARADIES, Liane: 99 Tipps – Differenzieren im Unterricht. Berlin 2009.

SORRENTINO, Wencke/LINSER, Hans Jürgen/PARADIES, Liane: Diagnostizieren, Fordern und Fördern. Berlin 2007.

SPITZER, Manfred. Lernen – Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg 2009.

SPITZER, Manfred: Unser Autopilot – Was man über das Unbewusste wirklich weiß. DVD. Müllheim a. d. Ruhr 2011.

STERN, Thomas: Förderliche Leistungsbewertung. Hg. Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen. Wien 2010.

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17212/leistungsbewertung_stern.pdf (letzter Zugriff: 03.12.2012).

THURN, Susanne: Leistungsbewertung und Kompetenzorientierung „anders“! - ... eigentlich wissen wir es doch längst alle. In: Pädagogik 61 (11/2009), S. 40–43.

THURN, Susanne/TILLMANN, Klaus-Jürgen (Hg.): Laborschule - Schule der Zukunft. 2., überarb. u. erg. Aufl., Bad Heilbrunn 2011. (Impuls Laborschule; Bd. 5)

VOLLSTÄDT, Witlof (Bearbeiter): Leistungen ermitteln, bewerten und rückmelden. Qualitätsinitiative SINUS. Weiterentwicklung des Unterrichts in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern. Hg. Amt für Lehrerbildung. Frankfurt am Main, 2005. (Materialien zur Schulentwicklung; 39)

VRIES, Frank de: Licht unterm Scheffel – Es ist Zeit für einen eigenen Waldorfschulabschluss. 2010. <http://www.erziehungskunst.de/artikel/forum/licht-unterm-scheffel-es-ist-zeit-fuer-einen-eigenen-waldorfschulabschluss/> (letzter Zugriff: 03.12.12).

Waldorfpädagogik und staatliche Schulen. Perspektive eines wissenschaftlichen Dialoges im Ergebnis: Das Abschlussportfolio 2010. <http://www.rssbochum.de/186.1.html> (letzter Zugriff: 03.12.2012).

WELLENREUTHER, Martin: Forschungsbasierte Schulpädagogik – Anleitung zur Nutzung empirischer Forschung für die Schulpraxis. Hohengehren 2011.

WINTER, Felix: Leistungsbewertung – Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit Schülerleistungen. Schorndorf 2011.

ZÖLLNER, Hermann/VOGEL, Jutta/VOLLSTÄDT, Witlof: Baustein 4: Lernprozesse pädagogisch diagnostizieren und Lernende beraten. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung: Verbundprojekt „Lernen für den GanzTag“, Bonn 2004–2008. http://ganztagblk.de/ganztagsbox/cms/upload/ind_foerderung/BS_4_Lernprozessdiagnose/BS_LernprozessdiagnostikVerffFass_1.pdf (letzter Zugriff: 03.12.2012).